



Von Hand blasen: Hanna Capelle versorgt die historische Baldachin-Orgel mit Luft, während Friedhelm Capelle die Tasten bedient. Bild: Bernhard

Bitte nicht klatschen!

Das Ehepaar Capelle spielte auf historischen Instrumenten

Das Ehepaar Friedhelm und Hanna Capelle aus Frommenhausen entführte seine Zuhörer in der örtlichen Pilgerherberge am Samstagabend musikalisch in die Zeit der Renaissance. Die beiden Musiker spielten auf originalgetreuen Nachbauten historischer Instrumente.

DUNJA BERNHARD

Frommenhausen. Mit einem Pilgerlied stimmte das Musiker-Ehepaar die 45 Zuhörer in der Pilgerherberge auf eine musikalische Reise durch das Europa des 16. bis 18. Jahrhunderts ein. „Zwei Paar Schuh, einen breiten Hut, einen Mantel mit Leder besetzt und Sack und Stab“ benötige ein Pilger, sang Friedhelm Capelle. Dazu müsse der Pilger gebeichtet und gebüßt haben. Dieses Pilger-Lied mit zahlreichen Strophen, die er dem Publikum jedoch vorenthielt, komme einem „mittelalterlichen Reiseführer nebst Navi“ gleich, sagte Capelle. Es beschreibe sogar den Weg.

Die Pilgerherberge in Frommenhausen (eine ehemalige Bankfiliale) entstand vor vier Jahren zu Ehren von Jakob Beyter, der im 16. Jahrhundert von Frommenhausen nach Santiago de Compostella pilgerte.

Ein musikalischer Zeitgenosse war Leonhard Kleber, der in Horb tätig war und dem Beyter viel-

leicht sogar begegnet war. Von ihm spielte Capelle auf der Baldachin-Orgel das „Praeambulum in Sol“.

Bei der tragbaren Orgel sorgte Hanna Capelle mit Hand-Blasebälgen für die nötige Luftzufuhr. „Man hört die Orgel atmen“, sagte Capelle. Auch das Knarzen der Blasebälge und das Klappern der Tasten gehöre dazu. Durch mehrere Register verfügt die Baldachin-Orgel über ganz unterschiedliche Klangfarben.

Mal klang sie wie tiefe Blasinstrumente in einem Tanz des Polen Johannes Lublin, dann wie helle Flöten im „Onder een linde groen“ des schwedischen Komponisten Jan Pieterszoon Sweelinck.

Leise Töne auf der Laute

Die eher einfach gehaltenen Kompositionen der Renaissance sind hierzulande weit weniger bekannt als die barocker Meister. Doch fanden sie mitunter Eingang in die kirchlichen Gesangbücher wie die „Partita Mayrin“ von Johann Jacob Froberger und „La Mantouana“ des Italieners Ludovico Grosso da Viadana.

Die Geschichte von Susanna im Bade aus den Apokryphen sei Vorbild für Gemälde und Lieder gewesen, sagte Capelle. Susanna sei nicht nur für die Hugenotten in

Frankreich ein Symbol für Standhaftigkeit gewesen, weil sie sich gegen zwei lüsternde Richter, die sie nackt beobachteten, zu wehren wusste. Der Franzose Didier Lupi vertonte die Geschichte in dem schlichten Lied „Susanne un jour“.

Capelle musizierte die Tenorstimme auf der Cornamuse, einem Holzblasinstrument mit Doppelrohrblatt und Windkapsel. Seine Frau begleitete ihn auf der 15-saitigen Renaissance-Harfe.

Rhythmisch eingängige Stücke spielten die beiden Musiker mit Laute und Clavichord. In „Dump“ des englischen Komponisten John Johnson wiederholte Friedhelm Capelle fortwährend ein Motiv als Basslinie, während Hanna Capelle mit der Laute eine Melodie darüber spinn.

Als Höhepunkt des Abends folgte „My Lady carries“, ein weiteres rasantes Ostinato-Stück, das der Lautenspielerin eine hohe Fingerfertigkeit abverlangte.

Das Publikum applaudierte begeistert. Es hatte sich während des Konzerts mit Gefallensbekundungen zurückhalten müssen. Friedhelm Capelle hatte am Anfang darum gebeten, erst am Ende des Programms zu klatschen, weil sich die Ohren sonst immer wieder auf die leisen Instrumente einstellen müssten.

Info: Weitere Informationen über die historischen Instrumente im Internet unter www.friedhelm-capelle.de